



WINTERKLETTERN IN VORARLBERG

Unten Schnee, oben schiee

Bei Minusgraden an die Wand statt auf die Piste?
Für die Spitzenalpinisten Barbara Zangerl und Alexander Luger
ist das die logischste Sache der Welt.

Text: **Simon Schöpf** Fotos: **Ray Demski**



Ein Bild, zwei Welten

Während am Arlberg
Pistenkilometer
abgespult werden,
genießt Barbara Zangerl
die Einsamkeit in der
Wand am Flexenpass.

E

Ein Bilderbuchtag am Arlberg, die Wiege des Skisports strahlt wie aus einem Hochglanzprospekt: wolkenloser Himmel, solide Schneelage, 305 Kilometer Pisten. All das interessiert Barbara Zangerl und Alex Luger allerdings überhaupt nicht. Ihr gemeinsamer Fokus liegt einzig auf dem 20 Meter hohen, senkrechten Felsriegel vor ihnen. Oder besser gesagt auf der Frage, wann die Sonne endlich über den Albonagrät wandern wird, um der Wand am Flexenpass in Vorarlberg ihre wärmenden Strahlen zu spenden. **Währenddessen ziehen sie geduldig ihre dicken Daunenjacken enger, gönnen sich einen Schluck Kräutertee aus der verbeulten Thermoskanne und prognostizieren stoisch: „Die kommt scho glei.“**

Die Skifahrer werden sich heute wieder an Liftkassen anstellen, zu Mittag um die besten Terrassenplätze ritteln. Von diesem Trubel bekommen Barbara und ihr Seilpartner Alex keinen Deut mit, hier im großen Schneefeld unter der Felswand herrscht nur Ruhe und Einsamkeit. Das Credo: kalter Fels statt volle Piste.

Klettern und Winter, in dieser Kombination inkludiert das für die meisten Menschen die wohltemperierte Halle mit ihren bunten Kunstharzgriffen. Sich am eisigen Kalk die Finger abzufrieren erscheint ähnlich abwegig wie Rodeln im Sommer. Für

Barbara und Alex ist es aber die normalste Sache der Welt. „Für harte Routen brauchst du kühle Temperaturen und trockene Luft. Dann ist auf den kleinen Griffen der Grip besser, in der Hitze würdest da nur runterrutschen“, erklärt Alex. Die beiden wissen, wovon sie sprechen. Sie gehören zu den besten Kletterern des Landes, nein: der Welt.

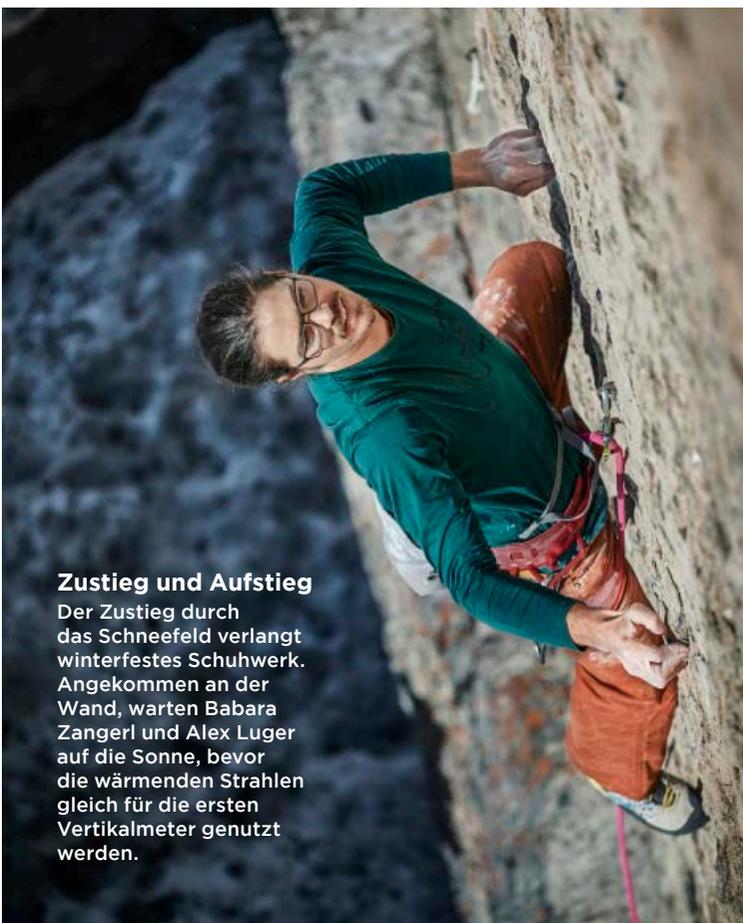
Barbara „Babsi“ Zangerl zählt zum engen Kreis der Vertikalathletinnen, die eine Route im astronomischen Schwierigkeitsgrad 9a Rotpunkt durchsteigen konnten, nämlich „Speed Intégrale“ am Voralpsee – ein Meisterstück der Felslegende Beat Kammerlander. Dazu kommt ihr Ruf als eine der besten Allrounderinnen der Szene, von Yosemite bis in die südafrikanischen Rocklands. Aufgewachsen ist die Weltenbummlerin allerdings ganz in der Nähe, einmal über den Arlbergpass und ein paar Dörfer rein nach Tirol, in Strengen. Sieht man ihr zartes Gesicht mit dem ewigen Lächeln, würde man ihr solche Superkräfte gar nicht zuschreiben, doch unter vielen der anspruchsvollsten Alpintouren der Alpen steht ihr Name, mit dem Zusatz „FFA“: first female ascent, die erste Wiederholung durch eine Frau. Was ihr 2019 auch den Titel „Adventurer of the Year“ von „National Geographic“ einbrachte.

Alex Luger, Vertikalathlet von der hiesigen Seite des Arlbergs, ist in seiner Vorarlberger Heimat „bis auf ein paar Projekte so ziemlich alles geklettert, was es gibt“, inklusive bohrhakenfreier Erstbegehungen im haarsträubenden Schwierigkeitsgrad 8b+ („Psychogramm“, Bürser Platte). Deshalb geht er einer Sache mit besonders großer Leidenschaft nach, nämlich klettertechnisch und moralisch anspruchsvollste Neorouten mit seiner Hilti zu erschließen.

Der Rasiermesser-Fels

Langsam füllen sich im Hintergrund die Pisten, bei jedem Schwung auf der Albona erstrahlt eine goldige Fahne Neuschnee im morgendlichen Gegenlicht. Noch ein Schluck Tee, dann blinzeln endlich auch hier die ersehnten ersten Sonnenstrahlen über den Horizont, und Alex wird augenblicklich enthusiastisch: **„Goht scho, Babsi, jetzt starten wir!“**

Als ob sich ein Riese mit einem Rasiermesser ein gelbes Stück Kalk für sein **Brot** abgeschnitten hätte: Die Wand am Flexenpass in Vorarlberg ist glatt und steil. „A brutales Ding, in der ganzen Wand gib’t keinen Griff, der größer is als eineinhalb Fingerkuppen. Und alle fühlen sich an, als ob lauter kline Nädeli drauf wären“, charakterisiert Alex den Klettergarten im char-



Zustieg und Aufstieg

Der Zustieg durch das Schneefeld verlangt winterfestes Schuhwerk. Angekommen an der Wand, warten Babara Zangerl und Alex Luger auf die Sonne, bevor die wärmenden Strahlen gleich für die ersten Vertikalmeter genutzt werden.



Ausblick ...

Durch die südseitige Ausrichtung wärmt sich der Kalkstein schnell auf, **den Pausenplatz inklusive.**



... und Einkehr

Wenn die Sonne hinter dem Albonagrat untergeht, wird's schnell frisch, aber in Stuben am Arlberg gibt es genügend Aufwärmöglichkeiten, etwa das Hotel Arlberg Stuben (rechts).



5

Winterklettergebiete zum Warmwerden



Winterlicher Aufstieg im Klettergebiet San Siro bei Arco.

Känzele

Bei Bregenz in Vorarlberg: ein guter Mix an leichten Touren in südseitiger Ausrichtung.

Dschungelbuch

Bei Zirl in Tirol: kleine Leisten, volle Sonne. Im „Dschungel“ findet man an wolkenlosen Wintertagen die besten Bedingungen für sein Projekt.

Tessin

Nahe dem Lago Maggiore im Schweizer Tessin: Cresciano und das Maggiatal servieren genialen Granit für Boulderfans.

Hohe Wand

In Niederösterreich: eine große Auswahl an sonnenverwöhnten Kalkriegel im Süden Wiens, oft auch über dem im Winter so präsenten Talnebel.

Arco und das Sarcatal

Im italienischen Trient: der Klassiker für die „Winterflucht“ und entsprechend populär.

manten Vorarlbergerisch. Rasiermesserscharfe, mikroskopisch kleine Leisten also – kein Wunder, dass die Routen nicht abgespeckt sind, selbst die Aufwärmtour ist mit dem oberen achten Schwierigkeitsgrad außer Reichweite für die meisten **Hobbykletterer**.

Ein paar verhaltene Dehnübungen für die eingefrorenen Gelenke, das Seil wird aus dem Rucksack, die Kletterschuhe aus dem Innersten der Daunenjacke geholt. „Ein guter Trick für den Winter“, grinst die Tirolerin und schlüpft in die vorgewärmten Schuhe. Achterknoten ins Seil, und los geht's – allerdings erst mal langsam, der Fels ist trotz Sonne noch eiskalt. Immer wieder pausiert Babsi, pustet warme Luft auf die Finger, schüttelt die Arme – der Kreislauf muss in Schwung kommen, das warme Blut bis in die kalten Fingerspitzen. Durch die südseitige Ausrichtung merkt man eine leichte Thermik – bald darauf fliegt Babsis Longsleeve von oben herunter. Klettern im T-Shirt, sichern in der Daunenjacke: Das ist der bizarre Dresscode beim Winterklettern.

Während sich Babsi in der Wand aufwärmt, entschlüsselt Alex das Prachtpanorama Richtung Westen: „Links die Rückseite der Kirchlispitze mit dem berühmten ‚Silbergeier‘. Rechts die Drusenfluh mit

der Gelb-Eck-Wand, wo meine ‚The Gift‘, 8c, ist. **Und weiter links noch mein Projekt, die steilste Wand, die ich kenn.**“

„Woa, isch des scharf!“, klingt es von oben herab. Babsi ist in der Schlüsselstelle der Route angekommen, ein komplexer Bewegungsablauf an Seit- und Untergriffen in Miniaturformat. Aber ihr Motor ist inzwischen warmgelaufen, und sie zeigt, was sie draufhat: Elegant überwindet sie auch diese Stelle, ist beim Umlenker angelangt. **„Die musst schon gscheit anpacken, die Griffe“**, kommentiert Babsi die Tour mit dezemtem Understatement.

Während Alex sie langsam Richtung Boden abseilt, sucht sich eine Gruppe Freerider im Hintergrund ihre Spur. Mittagszeit, die Skifahrer werden sich wohl bald um einen Platz in einer der vollen Skihütten bemühen. Babsi und Alex packen hingegen mit einem entspannten Grinsen **ihre Brotzeit** aus und lehnen sich an die wärmende Wand am Flexenpass – der Logenplatz ist ihrer allein.

Sie diskutieren Sommerpläne, es fallen Namen wie der Eiger, Peru, Madagaskar. Eine auffrischende Windböe erinnert aber doch wieder daran, dass ja eigentlich Winter ist. Macht nichts, das bisschen Tee in der verbeulten Thermoskanne ist noch warm.